

**Ausstellungseröffnung**  
**„Entscheidende Frauen -**  
**Europas Weg zur Gleichberechtigung von Frauen und Männern“**  
**am 2. Juli 2008 im Rathaus-Foyer 1. OG**

*Es gilt das gesprochene Wort!*  
*Sperrfrist bis zu Beginn der Veranstaltung!*

**Sehr geehrte Frau Mensch,  
liebe Frau Olowinsky,  
werte Mitglieder des Frauenbeirats,  
sehr verehrte Damen und Herren,**

**ich heiÙe Sie ganz herzlich zur ersten Veranstaltung zum Jubiläum „50 Jahre Städtepartnerschaft mit der französischen Stadt Hirson“ in unserem Rathaus willkommen. Gerne habe ich es übernommen, die Ausstellung „Entscheidende Frauen – Europas Weg zur Gleichberechtigung von Frauen und Männern“ zu eröffnen.**

**Mein besonderer Gruß gilt neben den Mitgliedern unseres Gemeinderates Frau Heike Mensch vom Info-Point Europa in Freiburg, sowie der Vorsitzenden unseres Frauenbeirates, Frau Barbara Olowinsky, und ihren Mitstreiterinnen.**

**Meine sehr geehrte Damen und Herren,**

**der in Artikel 3 Absatz 2 unseres Grundgesetzes postulierte Verfassungsgrundsatz, „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“, geht uns heutzutage leicht über die Lippen. Er findet sich inhaltlich auch in der „Charta der Grundrechte der Europäischen Gemeinschaft von 2000 wieder und soll auch über den derzeit im Abstimmungsprozess befindlichen „Vertrag von Lissabon“ europaweit verbindlich sein.**

**Gleichwohl ist er, menscheitsgeschichtlich betrachtet, alles andere als selbstverständlich. Im Gegenteil: Die aktive Teilnahme der Frauen an der politischen Willensbildung ist in diesem Sinne eher noch jüngeren Datums.**

**So erhielten als erste Europäerinnen 1906 die Finninnen das Wahlrecht. In Deutschland dauerte es bis zur Wahl zur Weimarer Nationalversammlung im Jahre 1919, bis die Frauen das aktive und passive Wahlrecht erkämpft hatten.**

**Auch nach 50 Jahren Emanzipation in Deutschland – gerechnet vom In-Kraft-Treten des 1. Gleichberechtigungsgesetzes am 1.7.1958 an - kann von Gleichheit in einem umfassenden Sinne bis heute noch keine Rede sein.**

**Zwar postuliert das Bürgerliche Gesetzbuch nicht mehr die Hausfrauenrolle wie dies noch 1958 mit der Festschreibung, dass die Frau nur erwerbstätig sein durfte „soweit dies mit ihren Pflichten in Ehe und Familie vereinbar ist“ und von der Zustimmung des Ehemannes abhängig war. Andererseits orientiert sich das Privatleben, orientiert sich die Rolle von uns Männern und damit die Rolle der Frau immer noch an alten Klischees. Überwiegend tragen nach wie vor Frauen die Hauptlast der Hausarbeit! Und dies auch dann, wenn sie einer Erwerbsarbeit nachgehen. Gleiches gilt für die Betreuung und Erziehung der Kinder. Meistens sind es die Frauen, die auf eine Berufstätigkeit und/oder zeitraubende Freizeitaktivitäten zugunsten der Kinder, zugunsten der Familie verzichten.**

**Diese Beispiele ließen sich noch ergänzen!**

**Offensichtlich treibt uns Männern angesichts der notwendigen Rollenveränderungen die Angst um, wie dies der „Spiegel“ vergangene Woche titelte, dass „von uns nicht mehr viel übrig bleibe“.**

**Gemessen an den angesprochenen Belastungen der Frauen ist es kein Wunder, dass Frauen im Arbeitsleben benachteiligt sind und deutlich seltener als Männer die Sprossen der Leiter zur Macht erklimmen. In Führungspositionen unterschiedlicher Bereiche sind Frauen im Durchschnitt nur mit 18 Prozent vertreten und verdienen im Durchschnitt 25 Prozent weniger als wir Männer! Und dies, obwohl die Frauen, an den schulischen Leistungen gemessen, uns Männern längst den Rang abgelaufen haben.**

**Auch bei uns im Rathaus gehört derzeit keine Frau zur ersten Führungsebene. An dieser Feststellung mag auch der Umstand nichts ändern, dass die jeweilige Chefsekretärin die Auffassung vertritt, dass es ihr egal sei, „wer unter ihr OB ist“!**

**Die berufliche Ungleichbehandlung ist aber nicht nur ein deutsches, sondern ein europäisches Problem. Deshalb sind, unter diesem Aspekt betrachtet, Themen wie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, die Weiterbildung von Frauen, aber auch die Kindererziehung europäische Megathemen unserer Zeit!**

**Was in der Wirtschaft, was in der Politik gilt, spiegelt sich auch in der Zusammensetzung unserer Parlamente und Entscheidungsgremien wider. Auf europäischer und nationaler Ebene sind die Frauen mit einem Anteil von unter 25 Prozent vertreten. In unserem Gemeinderat sind es sogar nur 18 Prozent. So besteht auch angesichts der nahen Kommunalwahlen insoweit Handlungsbedarf.**

**Es ist deshalb zu begrüßen, dass der Frauenbeirat unserer Stadt seit 1993 sich die Aufgabe gestellt hat, Verwaltung und Gemeinderat in frauenrelevanten Angelegenheiten zu beraten und auf eine tatsächliche Gleichbehandlung auch in unserer Stadt hinzuwirken.**

**Die Rolle des Frauenbeirates zu akzeptieren fiel nicht nur Männern anfangs etwas schwer. Inzwischen ist hierfür aber die notwendige Einsicht gewachsen und wir haben die Rolle des Frauenbeirates allseits akzeptiert. Mehr noch: Wir sind für die engagierte Arbeit des Beirates dankbar! So führt der Frauenbeirat beispielsweise Aktionen wie die Frauenwochen und Ausstellungen durch, beteiligt sich aber auch aktiv am Stadtentwicklungsprozess. Insgesamt begünstigt die Arbeit des Beirates den notwendigen Bewusstseinswandel im Hinblick auf die Gleichstellung von Mann und Frau.**

**Deshalb möchte ich dieses Auditorium zum Anlass nehmen, einmal mehr der Vorsitzenden des Frauenbeirates, Frau Barbara Olowinsky, und ihren Mitstreiterinnen herzlich für das große Engagement zu danken.**

**Frauen haben inzwischen auch gelernt, in Kooperationen, in Netzwerken zu planen und zu arbeiten. So auch bei der Initiative, diese Ausstellung in Schramberg zu zeigen und vorzubereiten. Namentlich darf ich Frau Olowinsky, die Geschäftsführerin des Frauenbeirates, Frau Wiedmann-Bornschein, und unsere Museumsleiterin, Frau Lixfeld, nennen.**

**Aber selbstverständlich auch Frau Heike Mensch vom Info-Point Europa aus Freiburg. Frau Mensch hat diese Ausstellung in weiten Teilen selbst konzipiert. Sie wird uns nachher auch selbst in die Ausstellung einführen.**

**Für hier und heute wird die Ausstellung auch um Plakate ergänzt, welche Frauen des „Politischen Frauenstammtisches“ erarbeitet haben. Mit diesen Plakaten wird auf acht Frauen aus Schramberg, die sich speziell in irgend einer Art für die Volkerverständigung eingebracht haben, aufmerksam gemacht. Frau Olowinsky wird uns diese Frauen im Anschluss an die Ausführungen von Frau Mensch näher bringen.**

**Meine sehr geehrten Damen und Herren, damit darf ich die Ausstellung für eröffnet erklären. Ich bin froh, dass sie zum Wunschtermin des 50-jährigen Jubiläums unserer Freundschaft mit Hirson nach Schramberg kam und hier bis 30.Juli zu sehen ist. Möge sie viele Besucherinnen und Besucher finden und einen Beitrag zur weiteren Emanzipation der Frauen beitragen.**

**Emanzipation, meine sehr geehrten Damen, sollte dabei aber nicht als das Bestreben definiert werden, auf das Niveau von Männern abzustiegen. Oder, wie es ein anderer Autor formuliert hat: „Frauen, die so gut sein wollen wie Männer, haben einfach keinen Ehrgeiz“.**

**Mit diesen, selbstverständlich mehr als ernst gemeinten Bemerkungen möchte ich schließen und Frau Mensch um ihren Beitrag bitten.**